

«Ich kann auch leise singen»



I Quattro: Vor dem Opernhaus in Zürich erzählt Tenor Roger Widmer, warum er und seine Kollegen von I Quattro Klassik und Pop vermischen, und welches Lied er seinem Sohn zum Einschlafen singt.

INTERVIEW: OLIVIER JOLIAT

Coopzeitung: Roger Widmer, wir sitzen zwar vor dem Opernhaus, aber I Quattro bringen ja die Oper weg von den klassischen Rahmen und hin zum Volk.

Roger Widmer: Wir machen auch keine klassische Oper, sondern sind ein Crossover-Projekt. Operngesang ist unser Background, damit machen wir aber andere Musik, aktuell Filmmusik.

Mit dem «Movie Classics»-Album sind Sie nun auf Top 10. Gilt bei Opernsängern auch das alte Credo: «Sex, Drug and Rock 'n' Roll»?

(lachend) Wir sind natürlich ganz anständig. Nein, wir müssen schon sehr a...



Roger Widmer (2. v. l.) ist mit der klassischen Gesangsgruppe I Quattro derzeit auf Schweizer Konzerttournee.

Star der Woche I Quattro

Die Tenöre: Matthias Aeberhard, Simon Jäger, Damian Meier und Roger Widmer; alle vier mit abgeschlossenem Studium in Operngesang und breiter Erfahrung auf internationalen Bühnen.

Veröffentlichte Alben: «Movie Classics» (2011), «Emozione» (2010), «Winterträume» (2010), «Passione» (2009)

Aktuell/Konzerte: Derzeit auf «Movie Classics»-Tournee.

Alle Daten und Infos unter:

► link www.iquattromusic.com



unsere Stimme achten. Schlägst du über die Stränge, leidet als Erstes die Stimme. Klassischer Gesang bedingt ja schon eine eigene Technik. Die Stimme ist sehr anfällig auf Schlafmangel, Alkohol und Zigaretten.

In Berlin sprach ich bei viel Bier und noch mehr Zigaretten mit Maik Tödter von den Hauptstadt-Tenören. Er meinte, wenn ihm wohl sei, sei auch seiner Stimme wohl.

Das gibt es schon auch. Enrico Caruso, eine der grössten Stimmen des letzten Jahrhunderts, rauchte pro Tag zwei Packungen Zigarren. Jeder muss schauen, was zu ihm passt. Aber grundsätzlich muss man bei klassischem Gesang schon mehr auf sich achten wie als Rock-sänger.

Im neuen Repertoire singen Sie die Rebellen-Hymne «Born to Be Wild». Kann man das, so austariert, lebend, glaubhaft rüberbringen?

Das ist dann eben der Mix, der es interessant macht. Die Band rockt da ziemlich, und wir singen das auch nicht wie Mozart. Aber man hört schon, dass wir keine Rock-sänger sind.

Weil Sie die Töne treffen? Zum Beispiel, ja.

Ivry Gittis, einer der bedeutendsten Geiger dieses Jahrhunderts, sagt: Musik ist wie das Leben, darum gehören hässliche Klänge genauso zur Musik, machen sie erst interessant und schön. Sie dagegen streben mit I Quattro mehr das Wohlt temperierte an. Reizt Sie der «rote» Bereich nicht?

Nicht bei diesem Projekt. Wir experimentieren lieber mit den Stilen. Würden wir harte Songs wie «Born to Be Wild» oder «Eye of the Tiger»

auch noch möglichst rockig singen, wäre es einfach eine weitere Coverversion. So hat es was Eigenes.

Wie kommt so ein Crossover-Projekt, das man salopp als Rondo Veneziano für Opernsänger bezeichnen kann, in der traditionellen Klassikszene an?

Die meisten aus der Szene würden wahrscheinlich sagen: Das würde ich niemals machen! Doch bei einer konkreten Anfrage wären dann wohl viele Leute dabei.

«Schlägst du über die Stränge, leidet als Erstes die Stimme.»

Ist die Gage so verlockend?

Einfach alles, was dazu gehört, macht es zu einem interessanten Projekt. Ausserdem ist die Zeit vorbei, wo strikt zwischen Unterhaltung und der sogenannt ernsthafte Musik unterschieden wurde. In Amerika haben die Tenöre schon immer Opern und Musicals gesungen. Und hält man heute eine CD von Klassikstars in den Händen, weiss man nicht: Ist das nun Pop oder Klassik? – Die präsentieren sich optisch gleich.

Könnte man die Komponisten fragen, würden sie Ihnen wohl zustimmen. Mozart gilt ja auch als erster

Rock 'n' Roller der Musikgeschichte.

Wahrscheinlich schon.

Ist es wie bei den Religionen, wo die Anhänger meist fundamentalistischer sind als die Glaubensstifter?

Nun, das kann ich nicht sagen. Bei der Klassik wurde die extreme Trennung jedenfalls erst im 20. Jahrhundert vollzogen. Ich unterscheide nur zwischen guter und schlechter Musik, egal, ob klassische oder populäre. Hauptsache, man macht Musik von Herzen und kann die Leute begeistern. Viele Opernhäuser sind übrigens viel zeitgemässer, als die Leute denken. Das erste Mal in Anzug sang ich hier in Zürich. An der Stuttgarter Staatsoper gab es das nicht.

Welche Musik hören Sie privat?

Schon Klassik.

Wenn Sie Ihrem Sohn ein Wiegenlied singen, kann er dann einschlafen?

Ich kann auch leise singen! (lacht)

Und welches ist der Favorit Ihres Sohnes?

Nun, momentan ist er noch immer auf Weihnachten gepolt. Heute Nachmittag war es das «Mariä Weihnachtslied». Das beginnt er nun selbst zu singen.

Wenn die Kinder älter werden, rebellieren ja viele, gerade gegen die musikalischen Vorlieben der Eltern.

Ich habe mir auch schon überlegt, ob ich deshalb rein prophylaktisch auf die Heavy-Metal-Schiene einlenken soll. (lacht)

Zu gewinnen: Treffen Sie I Quattro

• Gewinnen Sie einen unvergesslichen Abend mit I Quattro: Lernen Sie die vier Tenöre persönlich kennen! Sie suchen für sich und drei Begleitpersonen ein Konzert der aktuellen Tournee «Movie Classics» aus. Am Nachmittag sind Sie bereits Gäste bei den Proben. Anschliessend gehen Sie im VIP-Bereich Abendessen und als Krönung geniessen Sie danach das Konzert.

Zudem werden verlost:

- 10 Konzerttickets
- 10 signierte CDs
- 5 CD-Pakete (alle vier Alben von I Quattro)

Teilnahme unter: link www.supercard.ch